



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

XV. Cap. VIII. Hauptregl. Von den Vollkommenheiten Christi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

lieb hatte? Zweiffels ohne/ nicht allein wegen der schönen Gestalt seines Leibes/ sondern vilmehr wegen den vorreflichen Tugenden/ mit welchen er begabte wäre? Wir pflegen auch diejenige Personen zu lieben/ so erwan durch aufgangene Bücher ihre Hochheit vnd Tugenden vns kundt gemacht/ obwoln sie weit von vns entlegen/ ja auch gar verschyden seynd: gleichermassen die Tugend selbst/ so keinen Leib hat. So befinden sich auch solche weltliche Liebhaber/ welche an den Weibsbildern nicht den Adel/ nicht die Reichthumb/ oder äußerliche schöne Gestalt des Leibes/ sondern die innerliche Zierlichkeit der Seelen ansehen vnd lieb haben.

Solcher Antrieb zu dem Lieben/ befindet sich so wol in den natürlichen/ als übernatürlichen/ in den erschaffnen/ als vnerschaffnen Dingen. Dhero ich gedachte/ alhie die allerheiligste Person Jesu Christi/ so mit vnsendlichen/ sichtbaren vñ vnichtbaren Vollkommenheiten gezieret/ vñ dem himmlischen Vatter auff den Tempel der ewigen Glory gestellet worden/ zuentwerffen/ damit sie durch ihro Erkandnuß/ die Menschen sambt den Engeln zu der Liebe bewöge.

Vortrefliche Engenschafften / so sich in der Person Jesu Christi befinden.

1. Die grosse Herren diser Welt pflegen gewöhnlich schöne vnd köstliche Werck zuverfertigen/ dardurch sie bey den Nachkömmlingen einen Namen ihrer Herrlichkeit erhalten mögen. Also führete Absalon einen ansehnlichen Bau/ den er die **Zand Absalon** nennete/ damit er ein Gedächnuß hinderliesse. Also liesse Salomon einen Mayestätischen Thron auß Helffenbain zurichten/ mit reinestem Gold überziehen/ vñ mit kunstreichen Löwenbilder vmbgeben; welches ein solches Kunststück wäre/ dergleichen nach laut der H. Schrifft/ kein König jemaln gehabt. Gleichermassen/ hatte Kayser Justinianus der H. Sophie einen Altar von Silber/ Gold vñ Edelgestein/ also köstlich lassen auffrichten/ dergleichen niemaln gesehen worden. Also lesen wir von den sieben Wunderwerken der Welt/ so allbereit kein andern Grund mehr/ als in etlich wenig Büchern haben.

Weiln sich derohalben die Menschen/ so nichts ewiges aufffertigen mögen/ also fast bemühen/ daß sie ein Angedencken ihrer Herrlichkeit den Nachkömmlingen hinderlassen/ wie vilmehr solle dieses dem König der Glory/ dem höchsten Monarchen Himmels vñ der Erden zuschicken? Solte es nicht vernünfftig/ vñ seiner vñendlichen Herrlichkeit wol anständig

*Vocabul
titulum no-
mine suo.
mannus Absa-
lon. 2. Reg.
28. 6. 18.
Non est fa-
ctum tale o-
pus in uni-
uersis regni-
bus. 2. Reg. 12.
4. 18.
Baron. Ced-
ren. lib. 4.
1. 30.*

*Die Mensch-
heit Christi
ist ein sonder-
bares Kunst-
stück Gottes.*

kändig seyn / daß er / nach deme er das große blawe Gewölde mit unzählbaren stürbrimmenden Anplien umbhänget vnd gestirrt / so nach laue der H. Schrift allein ein Werck seiner Finger ist / ein solches Kunststück verfertige / in welchem sein vnendliche Güte / vnergründliche Weisheit vnd vnergründliche Allmacht insonders erscheine? Dises Kunst-Stück ist die allerheiligste Person Jesu Christi / in welcher Gott vnd Mensch sich durch ein vnerhörte weis auff Ewig zusammen verbunden / vnd

ren wir auch anderst nicht / als mit dem H. Hilario redend dörffen: **Man Gemüch entsetzet sich von diesem vnergründlichen Wort zu gedencken / vnd man Zungen solches aufzusprechen.**

Lasset vns auff's wenigst den H. Thieren bey dem Propheten Ezechiel nachfolgen / welche / wann sie die Stimm Gottes hörten / ihre Flügel anheben zu schwingen : gleichermaßen lasset vns vernemen / was die H. Väter vnd andere von den Tüchtheiten der Person Christi sagen ; damit wir auch gleichfals die Flügel vnserer Anmutungen mit der Liebe anfangen zuerschwingen.

II. Wann wir den Namen diser hochheiligsten Person zuwenden begehren / lehret vns der Prophet Isaias / daß solcher **verwunderlich** seye. Wollen wir ihr Schönheit erkennen ; zeiget vns solche der weise Mann / in deme er sie den **Glanz des ewigen Lichts** nennet. Wann wir die wunderbarliche Verbündnuß der zwo Naturen in ihr / durch ihren Eigenschaften betrachten / finden wir / daß solche der Prophet Zacharias einem schönen Granad-Äpfel vergleichet. Sehen wir ihr Schönheit an / ist sie der **Engel des ersten Angesichts** / wie der Evangelische Prophet sagt. Erwögen wir ihr Alter : ist sie der **Alte der Tugenden** vnd der **Vater der Alter**. Ihr Weisheit erkläret vns die **Göttliche Geheimnuß** : Ihr Verleimung ist der **Pfalzer des lebendigen Gottes** : Ihr Ampt das **ewige Priestertumb der Sedent** : Ihr Wärtung die **Ergänzung der Zeiten**. In Summa / alle Tugenden mögen dise allerheiligste Person niemal genug loben / obwohl sie sich befinden sich diß zu thun auff's höchst befeissen.

Constantinus Manasses , nennet dises **Göttliche Wort** in seiner Kirchschen Historie nicht vnbillich einen **allgemeinen Begriff aller Vollkommenheiten**. Inmassen dises das jenige vnerschöpfliche Edelgestein ist / auff welches Gott den Inhalt seiner Allmacht / Weisheit vnd Liebe gegen dem Menschlichen Geschlecht stecken wollen. Guilielmus Pariculus, nennet es das **Angesicht der größten Schönheit**.

*Mens filium
refugit attingere. Et trepidat omnia ser-
uo se prode-
re. S. Hil. ser-
a. de Trin.*

*Schöne Ep-
genschaften
in Christo
dem Herrn.*

*Isaia 9.
Eandem latus
aeterna.
Zach. 11.
Malgranatum
juxta
70.*

*Antiquum
therum. Ec-
cegelator sa-
cretorum.
Gen. 41.
Egyptus.
Psal. 36.
1. Pet.
In Christo
befinden sich
alle Vollkom-
menheiten.*

*Facies ul-
ma pulchri-
tudinis. Guil.
Paris. 1. Pl.
de univ. ser. p.
34. 26.*

Damit man aber diese Worte besser verstehe / muß man ein Haupt-Regel
des H. Thomae in obacht nehmen / die uns vnderweist / daß der grosse Un-
terschied der Geschöpfen / allein zu diesem End erschaffen / damit etlicher
massen die Bildniß Gottes auß ihnen erscheine: vnd daher / weiln diese
Göttliche Wesenheit vnendlich / habe es sich getimmet / daß deren ein gros-
se Anzahl herfür gebracht wurde / damit das eine ersetze / was dem andern
abgehet; endlich aber alle sammentlich ein Abrisß der Göttlichen Vollkom-
menheiten werden; daß also Gott sich selbst in so vielen vnd vnder-
schidlichen Schönheiten / die sich im-Himmel vnd auff Erden befinden / gleich-
sam abcontrafät stehe.

Weiln aber alle Schönheiten sammentlich so hoch mit ihrer Kunst
nicht steigen möchten / daß sie die vnendliche Schönheit zu gnügen ent-
würffen / hat diese selbst den Pensel in die Hand genommen / vnd ihr leben-
dige Bildniß in der Menschwerdung abgemahlen / in welcher sie sich
selbst / sambt ihrer Wesenheit vnd allen Göttlichen Vollkommenheiten
vermassen eingeschlossen / daß sie in alle Ewigkeit nichts vorreftlicheres /
höheres vnd grössers außfertigen mag / als einen Göttlichen Men-
schen / vnd menschlichen Gott.

Dies ist die sichtbare Bildniß eines vnsichtbaren Gottes
des / der Erstgeborene aller Geschöpfen / dann alles ist durch
ihn erschaffen. In ihm befinden sich alle Vollkommenheiten /
vnd durch ihn will Gott erkannt vnd geehrt werden.

*Imago Dei
invisibilis:
primogenitus
omnis crea-
tura, in ipso
cognoscitur
Quia
D. coli. Tertull. Apol. cap. 2.1.*

Die Valentinianer pflegten zusagen: Gott der Vater sitze in dem
Himmel gleich wie in einem Lustgarden / mit allerhand schönen vnd wol-
riechenden Blumen vmbgeben / diese Blumen aber seyen die himmlische
Wissenschaften / welche er mit seinem Glanz erleuchte / mit seiner Krafft
leuchte / vnd mit seinem Leben lebhaft mache: Er spiegle sich in allen / vnd
sehe etwas von seiner Schönheit; weiln sie aber seiner göttlichen Wesen-
heit nicht gemäß seyn mögen / habe er eine Menschen / der zumal Gott seye /
erschaffen / diesen den himmlischen Wissenschaften / so sie Zonas nennen / als
einen König vorgesetzt; daher habe er ihn mit allen Schönheiten / so sich
in allen Geschöpfen befinden / zusammen gezogen / vnd dieses Göttliche
Kunststück darnit gezieret. Dies wäre / sich der Theologi mißbrauchen /
dann mans dem Buchstaben nach verstehen wolte; daher kein Wun-
der / daß Tertullianus ihnen vorwürffe / sie haben auß unserm Hayland
ein Alopische Dullen oder Heliodische Pandora gemacht.

Wann

*Divina astra
milatio est
causa de
finitati in re-
bus. S. Thom.
opuse. 2. c. 7.*

*Imago Dei
invisibilis:
primogenitus
omnis crea-
tura, in ipso
cognoscitur
Quia
D. coli. Tertull. Apol. cap. 2.1.*

*Der Valenti-
nianer Za-
belwerd von
Christe.*

*Wt fit in om-
nibus prima-
sum tenent.
ad Coloss. 1.
6. 19.*

Drey sonder-
bare Vor-
treffigkeiten
Christi des
Herrn / in
welchen alle
andere be-
griffen.
Die Heilig-
keit

*Alle caro sum-
gimus sangui-
nem respexit
in populum.
Exod. 4. 6. 8.
Sancti quia-
fi sanguine
Cristi*

*Iohannis pater
egregius dixit
seu in 1. 1. 1. 1.
de quibus.
Dion. Alex.*

Wann wir aber recht von der Sach reden wollen / müssen wir sagen. Di-
ser Heyland begreiffe gänzlich alle Schön- und Vollkommenheiten aller
Englen / auff ein vil höhere weiß / als wir fassen mögen / das er also in
allem den Vorzug habe.

III. Damit wir aber das Discutieren beyseits setzen / vnd sehen
was massen diser andere Adam dem ersten entgegen gesetzt / ist zu wissen /
das der erste / durch seiner erbärmlichen Fall mit der Sünd bemattet /
mit der Unwissenheit verblendet / vnd seines habenden Gewalts beraubt
worden; Hingegen aber der Ander / so das verlorne Menschliche Ge-
schlecht erlöset hat / mit dreyen sonderbaren Tüchlichkeiten / als mit
der Heiligkeit / Weißheit / vnd dem Gewalt begabet gewesen.

Die Heiligkeit betreffend / finden wir / das vorzeiten die Menschen
solche auff dreyerley weiß erlangten mögen. Erstlich durch das Blut
der Schlachtopffer / mit welchem sie besprengt wurden / dann also pfleg-
ten sie sich in dem alten Gesetz zureinigen / dardurch die Vergiftung des
Bluts vnser Erlösers angedeutet worden. Zum andern durch wech-
sönderung von dem gemeinen Leben vnd weltlichen Geschäften. Zum
dritten durch die Beherrschung deren vnordenlichen Annunungen. Alle
dise drey Stück befinden sich in Christo dem Herrn auff das vollkom-
menist: inmassen er nicht allein seiner Reimigung bedürftig ware / sondern
das ganze Menschliche Geschlecht mit seinem eygenen allerheiligsten Blut
rein gemacht; So hat er sich auch von Mutterleib an des gemeinen Le-
bens vnd weltlichen Geschäften ganz entschlagen / seinem himmlischen
Vater in Diensten ergeben: Über dis hatte er keine vnordenliche An-
nunungen zubeistreiten / sonder lebte in einem so hohen Staffel der Voll-
kommenheit / der vns zuersehen vnmöglich.

Sein Heiligkeit ware mit drey sonderbaren Saaken veran-
grader. 1. Mit einer Wesentlichen / das ist / notwendigen Heiligkeit /
die ihme also eygenhumblich / als die Gottheit zugehörte. Dabero sag-
te der H. Dionysius Alexandrinus in einer Disputation wider Paulum
Samolagenum / die Heiligkeit Johannis des Tauffers / vnd aller ande-
rer Heyligen / seye ein Werk Gottes / in Christo dem Herrn aber sey
sie die Göttliche Natur selbst. 2. Mit einer solchen / die ein Dispung
vnd Abriß aller Heiligkeit der ganzen Welt ist / so all ihr Schönen vnd
Krafft von diser her hat. 3. Mit einer solchen / die er niemahln mit eini-
ger Sünd möchte verlichren / theils weiln die erschaffne Heiligkeit
Christi Jesuohn vnderlaß die Erschaffne regierte / theils weiln die in
der seligen Anschaffung gegründet ware.

Ewiges Wort/wie würdig bist du/das dich dein Prophet Da-
mit den Heiligen aller Heiligen nennet! Deme die Cherubim vnd
Seraphim/sambt dem ganzen himmlischen Heer in alle Ewigkeit/Heilig/
Heilig/Heilig singen! Der das Zeichen aller Heiligkeit trage/vnd
mit diesem alle Heilige bezeichne! Ich will dich/sage die H. Schrift/
als ein Sigill setzen/dann ich dich mir außersöhle hab.

IV. Auf ein solche Heiligkeit/ folget nicht ein geringere Weisheit;
dann also sagt der H. Donauventura: Gleich wie sich die ganze Völs-
le der Gnaden in Christo befinden; also ware Er mit der voll-
kommensten Weisheit begabet. Dese war/so vil er Gott ist/ein Un-
erschaffne/so vil er aber ein Mensch/ein selige/vrsprüngliche/eingeföhne/
erschaffne/so schone einen vnendlichen Schatz der Wissenschaft zugebracht:
Also war/das er alle Erkander/aller erschaffnen/vergangnen/gegen-
wärtigen/zufünftigen/unmöglichen/vnmöglichen/größten/kleinften Din-
gen hat/so sich im Himmel/auff der Erden/vnd in der Höll befinden.

Das Wort des himmlischen Vatters / Gott von Gott/
Lichte von Lichte / Weisheit von der Weisheit / warfte alles
was der Vatter warfte; jedoch hat er dise Wissenschaft von
dem Vatter/gleich wie die Wesenheit. Sagt der H. Augustinus.

Er ist dem Fluß Tigris gleich / welcher/wie der weise Mann sagt/
schon zur Zeit des Newmons aufgestet. Von diesem werden alle Klugen/
als Pflanzen seines Lustgartens ohn vnderlaß befeuchtet. Seine Ge-
danken seynd vil weiter/als das Meer/vnd seine Anschlag vil tieffer/als
der Abgrund.

Das New vnd Alte Testament sehen Christum/wie die zween Ehe-
nimm die Bindsladen an/ doch ist vnder dem Newen vnd Alten Gefas-
sin solcher Vndercheid/als zwischen dem Lichte vnd Schatten/dem Wei-
ßen vnd Sreyer/ wie Job ein Mönch bey Phocio recht sagt. Die Lehr-
Christi spricht der H. Hieronymus/ übertriffet alle Lehr/ inmassen sie ih-
ren Vrsprung vnd Stärke von dem Creus hat.

Obvohl dise vnendliche Weisheit in den vornemsten Kunst-
stücken diser Welt erscheinet/ in deme sie alles zu ihrem Zihl vnd End als
so erdentlich richtet; gibt sie sich doch sonderlich in Befürderung des
menschlichen Hayls zuerkennen / in deme sie sich also vnderchiedlichen/
wunderbarlichen / vnd von der menschlichen Klugheit entlegnen Mittel
bedienet/ damit sie ihn endlich zu dem End bringe/ zu welchem er erschaf-
fen/

*Sancta San-
ctorum. Dan.
9. 14.
Ponam te
quasi signa-
culum, quia
elegi te. Agg.
2. 2.*

*Sicut in
Christo sunt
omne pleni-
tudo gratia,
ita omni plu-
ritudo sapi-
entia. S. Bo-
navent.*

*Verbum Dei
Patris, Deus
de Deo, lumē
de lumine,
sapientia de
sapientia, no-
uit omnia*

*Tigris in die-
bus nohorum
Ecl. 24.*

*Omnem do-
ctrinam su-
am patibulo
reborabit.
S. Hier. ad
Algasiam.*

fen / vnd durch die Gnadenwahl beruffen worden. Die Weltliche
Zeit Christi / hat die größte Leuch mit Erkandnuß solcher Behauptun-
gen angefüllt / so den alten Weltweisen unbekandt waren : Ein jeder
ein ewiger Saamen aller Bücher / so bishero in einer unzahlbaren Man-
ge aufgangen / vnd noch ferners bis an jüngsten Tag außgehen werden.
So ist auch diß allhie in obacht zunehmen / daß / wann die alte Philo-
sophi, je hoch gelehrt sie immer waren / von den Tyrannen ihrer Lehr folgen
wären verfolgt worden / sie nit einen Zahn / diß zubeschützen / hätten wol-
ten vertieren ; hingegen aber die Catholische / mit dieser himmlischen Wei-
heit angefüllte Lehrer / keinen Blutstropffen in ihren Adern verschonen
das jenige zubehaupten / was sie von diesem himmlischen Lehrmeister emp-
fangen.

*Gewalt
Christi des
Herrn.
Data est mi-
hi omni po-
testas in celo
& in terra.
Matth. 28.
v. 18.*

V. Wann wir endlich auch den Gewalt / den Christus der Hei-
empfangē / betrachten / finden wir / daß dieser also vollkommen / daß ihm
kein Creatur widerstehen mag. Daher sagt er selbst : **Aller Gewalt
ist mir geben / im Himmel vnd auff Erden.** Dieser stehet sonderlich
in dreyen Stücken. 1. In ringer Übung der Wunderwerk / in welcher die
ganze Welt kein andere Bewegung / als von seinem Willen hat / im Hei-
mel vnd Erden / sambt allem deme / was darinn begriffen / stehen vnd
verlaß bereit dessen Befehl zu vollziehen. Er zündet einen neuen Stern
zu seiner Geburt an / er verfinckert die Sonn in seinem Todt / er geyht
dem Meer / als auff einem marmorstainen Boden / er ziehet die Dürre
bene auß den Gräbern herfür.

Man liest zwar / daß des Pharaonis Götzensaffen Wunderwerk
gerhan / solche seynd aber anderst nicht / wie der H. Augustinus sagt / ge-
schehen / als daß sie die natürliche Ursachen behend / ohne zweiffel durch
Hilff der Teuffel / zu solcher Wirkung angewendet haben. Wann auch
so gar die Heiligen rechte Wunderzeichen thun / geschehen solche von ih-
nen / als Dienern vnd Werkzeug Gottes. Allein Christus der Herr
vermag solche auß eygner Krafft vnd Macht. 2. Erscheinet dieser Ge-
walt wunderbarlich / in Verlaitung der Christlichen Kirchen / welche
ihme sein himmlischer Vatter übergeben / damit er sie mit seinem aller-
ligsten Blut erbaue / mit seinem Glanz erleuchte / mit seinem Fleisch er-
nähre / mit seinem Gesag vnderweise / mit den H. Sacramenten erhol-
te / mit dem vnablässlichen Opffer bestärke / mit guten Hirten vnd Leh-
rern versehen / durch ein sichtbares Haupt regiere / wider den heil-
schen Anlauff bewahre / das Verthail über die Seelen spreche / die Men-
schen

ffen binde vnd aufflöse / die Sünd nachlasse / die Gnad mittheile / die zu der Seligkeit verordnere / durch nothwendige Mittel laite. Welches er alles bisshero mit vnendlicher Weisheit vollzogen / vnd ferners bis zu End der Welt laisten wird. 3. Erscheinet diser Gewalt auch in deme / daß er auß eygner Macht den auff ewig verschloffenen Himmel geöffnet / sich zu der Rechten seines himlischen Vatters geset / vnd die Verwal- tung aller Geschöpf / die er durch sein vergossenes allerheiligstes Blut er- tannt / angetretten. Sollen wir dann nicht auffschreyen / vnd sagen: Selig ist der / so von dir auserwöhlet vnd auffgenommen: **Er** beatum quem elegisti & as- sumpsisti. ha- bitabit in a- trijs tuis. Ro- Psal. 64. wird in deinem Reich wohnen. Wir werden von seinen Gü- tern erfüllet werden. Dein Wohnung ist heylig / vnd über alle massen wunderbarlich.

petitur in bonis domus tua. Sanctum est templum tuum. mirabile in aequitate.
Man sagt / daß Kayser Iustinianus, nach deme er den köstlichen Tempel S. Sophia mit höchstem Fleiß / Inkosten / Mühe vnd Arbeit vollendet / er die Bildnuß Salomonis dergestalten habe lassen darein stellen / als verwundere er sich ab einem solchen Gebäw / das seinen Je- rusalomitischen Tempel weit übertrefse. Dis ist zwar ein Eitelkeit / vnd mehr andrens / als lobens werth. Wann wir aber alles / was bishe- ro von Christo dem HERN eingebracht / recht erwögen / befinden wir / daß sich Moyses / allen Propheten / sambt alle Heyligen / vor dessen Voll- kommenheiten in ein Abgrund müssen verkriechen.

VI. So lasset vns derohalben disen auffß wenigst anbeten / den wir nicht genugsamb erkennen mögen / ihn mit einem vnvergleichlichen Eifer lieben / dessen vortrefflichste Eygenschafften wir bisshero erkläret ha- ben. Solches mag aber leichtlich auff drey folgende Weiß geschehen: Drey Weiß
Wann wir vns nemlich beßeissen / ihme Anzuhangen / Nachzufol- Jesum zu lie- ben.
gen / vnd etwas seinetwegen Zuleyden. Das erste Zeichen der liebe 1. Weiß / ihme anhan- gen.
gegen einem andern / stehet in deme / daß man ihme anhangt; Also lesen wir in H. Schrift: Sein Seel ware ihr angebachten. Wer an- 1. Reg. 18.
fangt Christum recht lieb zuhaben / der gedencet ohn alle Mühe ohn vnder- laß an ihn; so offte er den Athem holet / wie S. Gregorius vermerckt / komit ihme sein amehnliche Bildnuß vor / so ihn mit Klarheit vnd Süßig- keit erfüllet: Er empfindet in ihme einen solchen Widerwillen gegen al- len irdischen Dingen / daß alle zeitliche Ergößlichkeiten ihme nicht an- duff verkommen / als wann sie mit Gall vnd Wermuth vermischet wä- ren: in allen Geschöpfen sucht er allein Jesum.

Num quem diligit anima mea videtur Cant. 3. b. 3.
 Er hat ein solches Verlangen nach ihm; alles was seinen allerhöchsten Namen trägt/ ist ihm annemlich / er redet ohn vnderlaß von ihm / er wünschet von Herzen / daß er von jederman erkandt / verehrt und geliebt werde: In seiner Einsiederet er allein mit Jesu / in allen Geschäften und Ergötzlichkeiten vergaß er seiner nicht / wachend und schlaffend kam ihm Jesus vor: Er haltet es für ein Treulosigkeit / wann er ihn ein einzige Stund nicht solte sehen. Dahero sagt Abbe Moyses bey dem Cal.

Suffragat ac torres se à summo bono anima nostra sentit recessisse, quousque se ab illo inuito deprehenderit separatam. fornicationem iuuantem vel immunitatem à Christi contemplatione discessum, apud Cass. Abb. Moyses.
 hano also: Unser Seel seufftzet / vnd halt sich von Gott gleichsamb verlassen/ so sie vermerckt/ daß sie von dem höchsten Gut abgesondert seye / sie haltet es für einen geistlichen Missethat/ auch nur ein Augenblick von seiner Beschawung ablassen.

2. Weiß ihm nachzufolgen.
 Für das ander; gleich wie bey den Weltkindern nicht genug ist daß einer sein tragende Lieb gegen dem andern allein mit zierlichen Worten andeure/ sondern erfordert wird/ daß er solches in dem Werk selbst erzäige; Ebner massen soll man nicht gedencken/ daß die wahre Lieb Jesu allein in den mündlichen Andachten und guten Thatungen bestehe/ sondern es seye vomórthen / daß man sie in der That selbst sehen laß/ seinen Willen mit ihm vereinige / die Gebort Gottes fleißig halte / seinen Tugenden nachfolge / sich ganz vnd gar verlaugne / vnd ihm nachfolge. Damit der H. Augustinus vnser kalte vnd schwache Liebe gegen dem Hailand der Welt/ in vns anzünden vnd stärken möche/ gebrauchet

Si quis diligente, sermonem meum seruat. Ioan. 14.
 er sich des Exempels eines eyrelen Liebhabers/ vnd sage: Sehet die Leberwinige vnd unreine Liebhaber diser Welt an: Ob nicht solche sich nach dem Willen ihrer Liebhaberin flaiden? Wann ein solche ihrem Liebhaber sagt: Ich will nicht daß ihr einen solchen Mantel tragen soltet/ werde er ihn alsbald von sich legen: Ich will daß ihr mitten im Winter ein Sommerkaid anlegt; wird er lieber vor Kälte erstarren / als als ihro wollen mißfallen. Wann er ferners ihretwegen solte in Lebens vnd Lebens Gefahr kommen/ wann er gesteckt vnd gebleckt / ja gar dem Hencker überantwortet solte werden / wird er ihm alles dieses für nichts achten/ damit er ihrer Gegenteibe nicht berandt wurde.

In honestos amatores notate. Si quis amoris famina lasciuens quam amata placet. Et nolo te habere. Et si habebis? Si per hyemem ipsi dicat, in laetitia te amo, eliget tremore, quam displicere. Nunquid illa demortura est? Nunquid adhibitura tortores? Nunquid in carcerem missura? Hoc solum in omni meum, non te videtur, faciem meam non videtur. S. Aug. serm. 19. de Verbis Apostoli.
 Ein einig's Wort vermag diß alles bey einem solchen itzel verurtheilten Liebhaber/ daß er sich zu Stücken haeken vnd schlagen laß / damit er nicht seiner Liebhaberin nicht mißfalle. Solte ein solcher vnser kalt vnd kalt

alte Herzen nicht zu Schanden machen? Gott der Herr / so den Him-
mel seinen Liebhabern versprochen / seinen Feinden aber mit der Hölle tro-
het / sagt / mahnet vnd spricht vns ohn vnderlaß zu / wir werden ihn auff
Ewig in der andern Welt nicht anschawen / wann wir nicht hie zeitlich
seine Gebote halten: vnd diese seine Trohungen können vollzogen werden /
inmassen er allen Gewalt über vns hat: nichts desto weniger mögen alle
dise nichts bey vns versagen.

Ob der Herr ist aller Lieb wol würdig / inmassen er aller güten
Liebe einziger Ursprung ist. Sein Liebe ist süß / auch in dieser Welt / in-
massen sie auß dem Brönnen der ewigen Liebe herfließet; nichts desto we-
niger wollen wir lieber von den Geschöpfen für Selaven gehalten wer-
den / als das süße Joch Christi auff vns nehmen. Willich sollen wir fort-
hin all vnser Thun vnd Lassen / alle vnser Gedanken / Wort vnd Wer-
ten / zum Dienst Gottes dergestalten anstellen / daß wir von Morgens
früh bis zur Nacht / nichts wider sein Göttliches Wohlgefallen thun; da-
mit wir ihme nicht hie zeitlich / vnd dort ewig mißfallen.

Das dritte Zeichen der wahren Liebe ist / etwas Christi des Herrn
wegen / so ein Tröster der Betrübten / vnd ein Zusicht der Beirangten
ist. Der Königliche Prophet sagt: **Als dann würd ich ersä-
tiger werden / wann dein Herligkeit erscheinen würd** Ein ande-
re Dolmetschung lautet also: **Ich werde gar wol zu friden seyn /
wann ich mich mit dem Kennzeichen deines Leydens begna-
det befinden werde.**

*s. Weiss /
etwas vmb
Christi willen
leyden.
Sattabor,
cum appa-
ruerit gloria
tua. Psal. 16.
Sattabor,
cum afflicta
fuero ad se-
mitas tuas.*

Unser Herr vnd Heyland Jesus Christus / der wahre Hoheprie-
ster / hat von Anfang seines Opfers in Schmerzen vnd Mühseligkeiten
geliebt / sein allerheiligtstes Herz ware mit Bitterkeit angefüllet / sein hö-
rigsteßende Zung mit Gallen gelabet. Dergleichen waren die allerhei-
ligste vnd vollkommeste Leuth mit vnzählbaren Trübsalen angefochten /
die sie alle nach dem Exempel ihres Herrn vnd Meisters gedultig be-
ständig vnd frewdig gelitten. Wollen wir nun fermer in beobachtung
solcher tapffern Christlichen Helden / ein lawes / kaltes / vnd waches Le-
ben führen?

Wissen wir nicht / daß alle Geschöpf / alle Elementen sich in stätcher
Daruhe befinden? Der Luft / wie etliche Philosophi sagen / wird vort
dem obern Element gleichsamb durch ein Rad ohn vnderlaß beweget / da-
mit er in der stille nicht vergiftt werde: das Wasser in den Flüssen bleibe
wegen des stäten Abflusses zu jederzeit frisch: die Erden ist gleichsals
in unablässlicher Darnuhe. **Alle hohen Sachen Da. ur vnd Eynen-
schafft**

*Animas no-
stas auto-
vri accesi-
mus in has
vgnat. Tert.
ad Scap.*

schafft / ist grosse Ubel standhaftig übertragen. Gleich wie ein Schlag-
Wyr ohne das auffgezogene Gewicht still stehet / also schaffet ein Christ
ohn die Trübsal in Tugenden keinen Fortgang. Als wir in diese Welt
eingangen / haben wir vns vnder den Creutzfahnen schreiben
lassen / sagt Tertullianus. Leyden ist vnser Handwerck / vnser Verhoff
vnser Versprechen. Die Liebe / so nichts leyden will / ist kein rechte Liebe
vnd wann sie in wehrender Trübsal auffhöret zu lieben / gibt sie genug-
samb zuerkennen / das sie niemal diß gewesen / was sie vermaint hat zu
seyn.

*Te sine. Ca
misero mihi.
lila nigra
videntur.
Pallentisq;
rosa. Ec.
Olympius.
Beschrei-
bung einer
vnmässigen
Liebe.*

Ein schändlicher Liebhaber sagt bey dem Olympio: das / wann er
nur ein Augenblick von seiner Geliebten abwesend seye / sah alle gute Ge-
legenheiten verdrißlich / alle liebliche Gespräch überlästig / vnd alle Er-
götzlichkeiten voller Gall geduncken. Die schöne weisse Lilien können ihm
in seiner trawrige Einden schwarz vor / die blutrothe Rosen verschmeltze-
ten / die Augentrost ohne Glantz / der Lohrbeer-Waum / so Sommer vnd
Winter grünert / möge solche Trawrigkeit nicht mildern ; die köstliche
Speysen hätten keinen Geschmack / die beste Wein kein Lieblichkeit / der
Schlaff kein Ruhe : So bald sich aber die Geliebte sehen lasse / werde
gleichsamb alles wider lebendig : die schwarze Lilien schön weiß ; die ver-
schmelzte Rosen blutroth ; die Augentrost glanzend ; der Lohrbeer-Waum
grünend ; die köstliche Speysen wol geschmack ; der gute Wein lieblich
der Schlaff ruhig. Wann er auch etwas beschwerliches zuehalten mö-
ge außsichen / seye ihm dieses sein einige / erwünschte vnd größte Freud.

*Beschluß
dieser Haupt-
Regel.*

Gleicher gestalten reden vnd thun alle entele Weltkinder ; vnd vor
dieser Haupt-Christen / die wir mit diesem glorwürdigen Namen vnseres Haupt-
prängen / wollen die wenigste Angelegenheit vmb diß vnerschaffene vnd
aufsprechliche / vnbegreifliche Schönheit / so alle Schönheiten im Him-
mel vnd auff Erden vündlicher weiß übertriff / nicht leyden ? Jesus
Christus / der dem Himmel alle Schönheit / der Erden alle Dierd ohn vnd
verlaß mitthailt ; der alle Völcker mit einem einzigen Wort erschrecket /
vns ihrer Dienstbarkeit erretet ? Der im Himmel mit der Eren aller
Ehren vnd Herrligkeit gecrönet ; mit dem Purpurmantel der glorifica-
ren Menschheit beklaidet / mit dem Scepter der vündlichen Weisheit
begabet / sithet vnd spricht vns ohn vnderlaß zu / ladet vns zu sich / zusetzt
vns das vnerschätzliche Sigträncklein der ewigen Glückseligkeit.

Alle vornehme Heyligen seynd ihm bisshero durch vil Trübsal /
Angst vnd Noth / durch Dinstel vnd Dörner / durch Feuer vnd Flammen /
mit grossen Trost vnd vnüberwindlicher Stärcke nachgefolgt. Dem
H.

H. Stephano kamen die harte Stein/auf vnansprechlicher Liebe gegen ihme/ganz süss vor; dem H. Laurentio waren die brimmende Rosen/ anstatt der Rosen; der H. Bartholomaeus lieffe ihme vmb dessen willen eben so leicht die Haut/als ein Klaid abziehen/die H. Catharina gieng eben so leicht zu dem peynlichen Rad/als manche fürwitzige Jungfrau zu dem Tanz/ desgleichen die H. Tecla zu den Löwen/ die H. Agnes zu dem Feuer/ die H. Cecilia zu dem Schwerdt. Also lieffe ihr auch die H. Apollonia eben so leicht die Zähne aufreissen/ als zu Herbstzeit die Blätter von den Bäumen fallen. O süßer Jesu/der du alle deine Kämpfer stärckest/ vnd auß forchtensamen Täußlein fewrige Adler machest/entzünde vnd stärcke vns hie zeitlich mit deiner allerheiligsten Liebe/ ohne welche alle andere Liebe vnvollkommen vnd schädlich ist / damit wir dich dort ewig/ sambrt allen Außerwöhleten lieben/loben vnd ehren mögen.

Das XVI. Capittel.

Das achte Exempel über die achte Haupt-Regel.

Wunderbarliche Veränderung einer weltlichen Liebe/in ein Christliche.

S. BONIFACIUS.

Swohl es sehr schwer ist einen Weltmenschen zu finden/der sein Herz gänzlich von den sichtbarlichen Dingen zu den vn sichtbarlichen/von dem Zeitlichen zu dem Ewigen/von dem Fehler zu der christlichen Heiligkeit/ vnd von einer ungezähmbren Naigung/ zu einer vollkommenen Götlichen Liebe gewendet habe; so geben vns doch die Historien etliche schöne Exempel an die hand/ vnd wir selbst wissen/das oft die/so in der Entseckheit vnd vnraimen Liebe ein zeitlang vertiefft gelebt/wan sie einmal den rechten Gegensatz der Liebe/so Gott allein ist/ gefunden/vil eyferiger vnd inderinstiger als andere/ihme anhangen. Diß erscheinet klar in der H. Bischoffin Maria Magdalena/dem H. Augustino vnd andern/welche auß ihrem eygnen Verlust reicher worden/ vnd an den Geschöpfen ihr Liebe angefangen/damit sie solche desto glücklicher in Gott ihrem Schöpfer vollenden möchten.

Auß der Kir-
chlichen Hi-
story/ vnd
dem Marty-
rologio Rom.
den 14. May.
Die weltli-
che Liebe wird
in ein eyfrige
Göttliche
verändert.
Wann